

Marcel Erlinghagen

Wer treibt Sport im geteilten und vereinten Deutschland?

Eine quantitative Analyse
sozio-ökonomischer Determinanten
des Breitensports

Graue Reihe des Instituts Arbeit und Technik 2003-04

ISSN 0949-4944

Gelsenkirchen 2003

Herausgeber:

Institut Arbeit und Technik

Munscheidstr. 14

45886 Gelsenkirchen

Telefon: +49-209-1707-0

Telefax: +49-209-1707-110

E-Mail: *name*@iatge.de

WWW: <http://iat-info.iatge.de>

Abstract

Being a social subsystem, sport is part of a social dynamic in Germany, which is not only influenced by a general individualisation tendency, but that is also – and particularly – determined by the German unification process. The paper analyses the quantitative development of sporting activities for the years 1986 to 1999. The analysis is mainly based on cross-sectional data of the German Socio Economic Panel (GSOEP).

While the descriptive results first seem to support the individualisation hypothesis as well as an increasing adjustment between West and East Germany, the subsequent multivariate regressions do not confirm these findings. On the one hand, the probability to report sporting activities in Western Germany is still determined by income, age, gender, nationality, and the educational status. On the other hand, there is strong evidence that even one decade after unification unique East German factors affect individuals' sporting participation. Although the estimated model fits very well for the West German situation, it is insufficient to cover the specific factors in East Germany.

Zusammenfassung

Als gesellschaftliches Subsystem ist der Breitensport Teil einer sozialen Dynamik, die in Deutschland nicht nur von einer allgemeinen Individualisierung beeinflusst zu sein scheint, sondern insbesondere durch den Prozess der deutschen Wiedervereinigung bestimmt wird. Der vorliegende Beitrag analysiert die quantitative Entwicklung des aktiven Sports in Deutschland zwischen 1986 und 1999 im wesentlichen auf Basis von Querschnittsauswertungen der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP).

Scheinen die deskriptiven Ergebnisse noch Hinweise auf zunehmende Individualisierungseinflüsse und auf eine wachsende Angleichung zwischen den alten und den neuen Bundesländern zu liefern, können die anschließend vorgenommenen multivariaten Regressionsschätzungen diesen Befund nicht bestätigen. So wird auf der einen Seite in Westdeutschland die Wahrscheinlichkeit, dass Individuen Sport treiben, nach wie vor eindeutig durch die Höhe des verfügbaren Einkommens, das Alter, das Geschlecht, die Nationalität und den Bildungsstatus bestimmt. Auf der anderen Seite deuten die Ergebnisse darauf hin, dass auch ein Jahrzehnt nach der Vereinigung nach wie vor originär ostdeutsche Determinanten die Teilnahme am aktiven Sport in den neuen Ländern bestimmen, die nur unzureichend durch das hier geschätzte und für Westdeutschland erklärungsstarke Modell erfasst werden.

Inhalt

Einleitung	4
1 Sport und gesellschaftlicher Wandel	5
1.1 Sport und Individualisierung	5
1.2 Kapitalistischer „Breitensport“, sozialistischer „Massensport“ und sportliche Aktivität im vereinten Deutschland.....	6
1.3 Hypothesen und Datenbasis	7
2 Sport im geteilten und vereinten Deutschland – Deskription der quantitativen Entwicklung in den 1980er und 1990er Jahren	9
2.1 Generelle Entwicklung.....	9
2.2 Weitere deskriptive Befunde	13
2.3 Zusammenfassung der deskriptiven Ergebnisse	17
3 Sozio-ökonomische Determinanten aktiven Sports im Zeitverlauf	18
3.1 Modellierung eines binären Logit-Modells.....	18
3.2 Regressionsergebnisse	19
4 Zusammenfassung	23
Anhang	25
Literatur	30

Abbildungen

Abbildung 1: Anteil der sportlich aktiven erwachsenen Personen, Westdeutschland 1986 bis 1999	9
Abbildung 2: Anteil der sportlich aktiven erwachsenen Personen in der DDR bzw. in den Neuen Ländern, 1980-1999	10

Tabellen

Tabelle 1: Absolute Zahl und relative Anteile sowie Wachstumsrate sportlich Aktiver, Westdeutschland (getrennt nach Deutschen und Ausländern) und Ostdeutschland (nur Deutsche)	12
Tabelle 2: Anteil wöchentlich aktiver Sportler (getrennt nach West- und Ostdeutschland und für einzelne sozio-ökonomische Merkmale)	14
Tabelle 3: Dichotomisierte erklärende Variablen in den Regressionsschätzungen (0 = trifft nicht zu / 1 = trifft zu)	19
Tabelle 4: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen, getrennt für West- und Ostdeutschland)	20
Tabelle 5: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1986; Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen)	25
Tabelle 6: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1992; Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen)	26
Tabelle 7: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1999; Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen)	27
Tabelle 8: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Ostdeutschland 1992; Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen)	28
Tabelle 9: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Ostdeutschland 1999; Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen)	29

Einleitung

Insbesondere die deutsche Gesellschaft scheint in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten fundamentalen Veränderungen ausgesetzt gewesen zu sein. Denn neben den international ähnlich wirkenden ‚Megatrends‘ „Globalisierung“ und „Individualisierung“ trat im Jahr 1990 die deutsche Vereinigung als einzigartiges soziales Ereignis. Wie begegnen die Menschen den damit zusammenhängenden Herausforderungen? Welche gesellschaftlichen Veränderungen sind zu erwarten? Der folgende Beitrag versucht diese Fragen im Hinblick auf sportliche Aktivitäten zu beantworten.

Im Zuge der Etablierung des modernen Wettkampfsport ist in Deutschland (wie in anderen modernen Industriegesellschaften) der Sport spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Massenphänomen geworden (Elias 1982). Allerdings ist anzunehmen, dass sich der Sport als gesellschaftliches Phänomen verändert, wenn sich die Gesellschaft insgesamt in wesentlichen Punkten wandelt (Alkemeyer 2001; vgl. auch Digel 1995, insb. Kapitel 1). Aus diesem Grund geht der vorliegende Beitrag folgenden Fragen nach: Wer treibt in Deutschland im ausgehenden 20. Jahrhundert Sport? Wie viele Menschen sind sportlich aktiv? Sind Auswirkungen allgemein diagnostizierter gesellschaftlicher Umbrüche – wie bspw. der Individualisierung – auf das Sporttreiben auszumachen? Bietet der Sport Beteiligungsmöglichkeiten insbesondere für benachteiligte Gruppen oder aber sind klare sozioökonomische Unterschiede zwischen Sportlern und Nichtsportlern festzustellen?

Die sportliche Betätigung möglichst vieler Menschen hat weit mehr Auswirkungen als „lediglich“ eine hohe „gesamtgesellschaftliche“ Fitness. Das Ausmaß sportlicher Aktivitäten kann unter Berücksichtigung wichtiger individueller sozioökonomischer Merkmale Anhaltspunkte liefern, ob gesellschaftliche Integration im Subsystem Sport in den vergangenen Jahren verbessert werden konnte oder aber im Zuge allgemeiner Entwicklungen auch der Breitensport zur Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen beiträgt. Insbesondere ist von Interesse, ob sich zumindest im relativ selbstbestimmten Bereich des Sports eine Angleichung der Lebensstile in Ost- und Westdeutschland ausmachen lässt. Bezüglich der gesellschaftlichen Funktion des Sporttreibens weißt darüber hinaus Wagner (1990: 21) darauf hin, dass „in traditionellen deutschen Vereinen ein wesentliches öffentliches Gut produziert [wird], nämlich [...] ‚Einübung in Demokratie‘.“ Des Weiteren gehen von sportlichen Aktivitäten externe Effekte zum gesamtgesellschaftlichen Nutzen aus. So erhöht bspw. die sportliche Aktivität vor allem des Vaters die Bildungsbeteiligung seiner Kinder, was insgesamt die Humankapitalausstattung einer Gesellschaft erhöht (Büchel / Wagner 2000).

Abschnitt 1 skizziert zunächst den theoretischen Hintergrund der Untersuchung, formuliert zu überprüfende Hypothesen und beschreibt die verwendete Datenbasis. *Abschnitt 2* stellt die Resultate der deskriptiven Analyse vor während *Abschnitt 3* die Ergebnisse der logistischen Regressionsschätzungen präsentiert. *Abschnitt 4* fasst die Ergebnisse abschließend zusammen.

1 Sport und gesellschaftlicher Wandel

Entsprechend der Basisdefinition von Voigt (1992: 144) ist „Sport“ als „willentliche Selbstbewegung des menschlichen Körpers“ zu verstehen, „die bedürfnisorientiert, freudebetont, körperzentriert, die Leistungsgrenzen verschiebend, von sportsspezifischen Werten, Zielen, Normen und Sanktionen geleitet, mehr oder weniger am Leistungs- und Lustprinzip ausgerichtet, bewußt Schwierigkeiten schafft und deren Überwindung anstrebt“. Insbesondere im Hinblick auf die später folgenden empirischen Analysen wird in Folgenden keine weitere Differenzierung vorgenommen.

1.1 Sport und Individualisierung

Eine mögliche sich abzeichnende Entwicklung des gesellschaftlichen Phänomens „Sport“ steht in engem Zusammenhang mit einer mutmaßlich zunehmenden Individualisierung (Beck / Beck-Gernsheim 1994). Einerseits ist durchaus vorstellbar, dass der fortschreitende Prozess der Individualisierung für eine gesamtgesellschaftlich sinkende sportliche Beteiligung sorgen könnte: Durch die an Bedeutung verlierenden traditionellen Bindungen zum Verein könnte auch das Interesse am aktiven Sport reduziert werden. Außerdem konkurrieren immer mehr Freizeitangebote mit dem klassischen Sport um die Gunst des Konsumenten. Andererseits kann Individualisierung jedoch auch als Chance für eine Belebung des Breitensports verstanden werden (Bette 1995), insbesondere, wenn sie mit einem fundamentalen Wandel des Erwerbssystems einhergehen sollte; so stellt etwa Alkemeyer (2001: 164) folgende These auf: „Während in der modernen Industriegesellschaft die so genannte Freizeitsphäre [im Gegensatz zur (Erwerbs)Arbeitssphäre; A.d.V.] der Bereich war, [...] in dem es [...] gestattet war, sich gehen zu lassen, unbeschäftigt, faul und haltungslos zu sein, scheint sich das Verhältnis in den ‚spätmodernen‘ Gesellschaften der Gegenwart umzukehren“. Darüber hinaus sieht Hartmann-Tews (1991: 310) in einem generell vergrößerten Wohlstand bei gleichzeitiger Zunahme der frei verfügbaren Zeit weitere Gründe für eine mögliche Zunahme der sportlichen Aktivitäten. Auf die Bedeutung sich wandelnder Lebensstile weist Winkler (1995) hin und prognostiziert ebenfalls eine zunehmende Zahl von sportlich Aktiven, was sich nicht zuletzt in der Entwicklung verschiedener „Trendsportarten“ in den vergangenen Jahren ausdrücken könnte (vgl. bspw. Wopp 2000).

Unabhängig von der quantitativen Entwicklung könnte eine weitere These in diesem Zusammenhang lauten: Waren in früheren Zeiten klare sozioökonomische Grenzen zwischen Sporttreibenden und Nicht-Sporttreibenden zu beobachten (Voigt 1992)¹, so lösen sich im Zuge der zunehmenden Individualisierung auch in diesem gesellschaftlichen Bereich mehr und mehr alte Unterschiede und Trennlinien auf. Gerade Sport als körperliche Aktivität müsste eine besondere Rolle im Individualisierungsprozess spielen, da der Körper einer der letzten Bezugspunkte für das von Klasse, Kirche und Familie ‚befreite‘ Individuum ist, an dem es sein Verhalten ausrichten und orientieren kann (Bette 1995; Bachleitner 1988; zusammenfassend Breuer 2002). Es ist allerdings auch

¹ Kritisch zur Theorie von der Schichtzugehörigkeit als Determinante sportlicher Aktivität äußert sich Bachleitner (1988).

möglich, dass die Individualisierungstendenzen und vor allem ihre Auswirkungen auf den Sport nur für spezifische gesellschaftliche Gruppen relevant sind und sich daher eine wachsende soziale Ungleichheit durch zunehmend ungleiche Sportbeteiligung manifestiert (vgl. dazu die Beiträge in Cachey / Hartmann-Tews 1998). So ist denkbar, dass bestimmte finanzielle aber auch soziale Ressourcen nach wie vor eine wichtige Voraussetzung für das Sporttreiben darstellen (Alkemeyer 1995: 54ff; Winkler 1995) und somit Parallelen zu anderen Aktivitäten außerhalb von Erwerbsarbeit – wie bspw. ehrenamtlichem Engagement (vgl. Erlinghagen 2000) – bestehen .

1.2 Kapitalistischer „Breitensport“, sozialistischer „Massensport“ und sportliche Aktivität im vereinten Deutschland

Die Frage nach der Entwicklung des aktiven Sports in Deutschland bezieht sich nicht nur auf die Auswirkungen eines allgemein in den westlichen Industriegesellschaften angenommenen Individualisierungsprozesses. Vielmehr ist diese Frage gerade deshalb besonders interessant, da der Sport *vor* 1990 aufgrund der fundamental unterschiedlichen Gesellschaftssysteme in der Bundesrepublik einerseits und der DDR andererseits verschiedene Rollen eingenommen hatte. In der DDR hatte sich der Sport in das staatlich organisierte und kontrollierte planwirtschaftliche Gesellschaftssystem zu integrieren. Der sozialistische ‚Massensport‘ (bzw. ‚Volkssport‘) hatte u.a. die Funktion, die Individuen zu verlässlichen, produktiven und gruppenfähigen Staatsbürgern und ‚sozialistischen Persönlichkeiten‘ zu sozialisieren (Hinsching 1998; Baur / Spitzer / Telschow 1997; Inglis / Booth 1991).

Der westdeutsche Sport hingegen ist anders „institutionalisiert“ gewesen als in der DDR. Sport ist in der Bundesrepublik in eine Vielzahl von Organisationskontexten eingebunden; er kann in staatlichen Institutionen (z.B. in Schule oder Militär), in betrieblichen Institutionen (z.B. Betriebssport), in sogenannten „Non-Profit-Organisationen“ (z.B. Vereine), in privatwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen (z.B. Fitness-Studios) oder aber vollkommen selbstorganisiert ohne formelle Organisationsform (z.B. individuelles Jogging) ausgeübt werden. Staatliche Sportförderung ist zwar eine gesetzlich fixierte Aufgabe, ist dabei allerdings nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit und der Subsidiarität ausgerichtet und findet im wesentlichen durch eine Delegation an freie Träger statt (Piro 1984; Gieseler 1984). Diese Organisationsvielfalt kann als ein Ausdruck unterschiedlicher Sportbedürfnisse und eines heterogenen Sportverständnisses einzelner gesellschaftlicher Gruppen verstanden werden.

Aufgrund dieser grundsätzlichen Unterschiede zwischen dem „kapitalistischen“ Westen und dem „sozialistischen“ Osten ist von Interesse, ob diese sporthistorischen Einflüsse im Verlauf der 90er Jahre weiter nachwirken oder aber ob es zu einer erkennbaren Annäherung der Lebensstile zwischen Ost- und Westdeutschland zumindest im gesellschaftlichen Subsystem „Sport“ kommt.

1.3 Hypothesen und Datenbasis

Gesellschaftlicher Wandel wie „Individualisierung“ oder aber der Prozess der deutschen Vereinigung haben mutmaßlich Auswirkungen auch auf das gesellschaftliche Subsystem des „aktiven Sports“. Folgende vier Hypothesen sind deshalb zu überprüfen:

- (1) Der Bevölkerungsanteil der sportlich Aktiven nimmt im Zeitverlauf zu („Wachstumshypothese“).
- (2) Der Zuwachs an sportlicher Betätigung ist insbesondere dem unregelmäßigen, sporadischen Sporttreiben zuzuschreiben („Diskontinuitätshypothese“).
- (3) Unterschiede zwischen einzelnen sozioökonomisch unterscheidbaren Gesellschaftsgruppen bezüglich ihrer sportlichen Aktivität nivellieren sich im Zeitverlauf („Nivellierungshypothese“).
- (4) Im Zeitverlauf gewinnen in den neuen Bundesländern die gleichen sozioökonomischen Faktoren an Bedeutung, die in Westdeutschland das Sporttreiben traditionell entscheidend beeinflussen („Angleichungshypothese“).

Um diese Hypothesen zu überprüfen, bietet sich die Auswertung der Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) an (Wagner et al. 1993; SOEP Group 2001). Das SOEP ist eine seit 1984 jährlich wiederholte, repräsentative Befragung, die zur Beschreibung des gesellschaftlichen Wandels und zum Testen verschiedener Hypothesen eine Vielzahl von Variablen enthält, jedoch bislang von der Sportwissenschaft kaum genutzt worden ist (Büchel / Wagner 2000: 52). Ein Grund für die seltene sportwissenschaftliche Nutzung der Daten liegt sicherlich in der nur ‚groben‘ Erfassung der sportlichen Aktivitäten im SOEP (siehe die Ausführungen unten). Dem stehen allerdings die Größe, die Repräsentativität, der Panelcharakter sowie die Vielzahl der erhobenen sozialstrukturellen Indikatoren gegenüber.

Im SOEP werden sowohl Informationen zu den befragten Haushalten, als auch zu den dazugehörigen einzelnen Individuen erfasst. Alle Haushaltsmitglieder, die zum Befragungszeitpunkt mindestens 16 Jahre alt sind, beantworten einen eigenen Personenfragebogen. Informationen zum Haushalt liefert der sogenannte „Haushaltsvorstand“, der im übrigen auch Auskunft über die im Haushalt lebenden Kinder (jünger als 16 Jahre) erteilt.²

Bestimmte Fragen des SOEP – etwa zur Einkommens- oder Erwerbssituation – werden jährlich, andere in größeren Zeitabständen gestellt. Zu letzteren gehört auch die Frage nach der sportlichen Aktivität, die dieser Untersuchung zugrunde liegt. Die Frage wird in der Regel jedes zweite Jahr erhoben und lautet:

² Seit 1984 werden Daten über die bundesdeutsche Wohnbevölkerung in mehreren Stichproben gesammelt. Zunächst bestand das SOEP aus zwei Stichproben A und B. Stichprobe A beinhaltet westdeutsche Haushalte mit einem „deutschen“ Haushaltsvorstand. Stichprobe B umfasst westdeutsche Haushalte mit einem „ausländischen“ Haushaltsvorstand, wobei hierzu nur Staatsangehörige aus den sogenannten „Hauptanwerbeländern“ (Türkei, Griechenland, Jugoslawien, Spanien und Italien) zählen. Ab 1990 wird in der Stichprobe C die Wohnbevölkerung der ehemaligen DDR erfasst. Zusätzlich wurde 1994 eine „Zuwandererstichprobe“ (Stichprobe D) und 1999 und 2000 zwei „Ergänzungsstichproben“ (Stichprobe E und F) gezogen und in das SOEP integriert.

„Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie in Ihrer freien Zeit aus? Geben Sie bitte zu jeder Tätigkeit an, wie oft Sie das machen:“

„Besuch von kulturellen Veranstaltungen, z.B. Konzerten, Theater, Vorträge“

„Kinobesuch, Besuch von Popkonzerten, Tanzveranstaltungen, Discos, Sportveranstaltungen“

„Aktiver Sport“; [meine Hervorhebung; A.d.V.]

„Geselligkeit mit Freunden, Verwandten oder Nachbarn“

„Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Verbänden oder sozialen Diensten“

„Mithelfen, wenn bei Freunden, Verwandten oder Nachbarn etwas zu tun ist“

„Beteiligung in Bürgerinitiativen, in Parteien, in der Kommunalpolitik“;

jeweils mit den Antwortmöglichkeiten:

„jede Woche“

„jeden Monat“

„seltener“

„nie“

Im Folgenden wird ausschließlich das wöchentliche Sporttreiben als regelmäßige Aktivität verstanden; gibt eine Befragungsperson lediglich monatliches oder selteneres Engagement an, gehen wir zusammenfassend von „sporadischem“ oder aber auch „unregelmäßigem“ Sporttreiben aus. Die Analyse bezieht sich auf die Daten der Jahre 1986, 1988, 1992, 1994, 1996, 1997 und 1999. Zwar ist die sportliche Aktivität auch in den Jahren 1990, 1995 und 1998 im SOEP erfragt worden. Allerdings wurde in diesen Jahren die Frage im Rahmen einer detaillierteren Erfassung von Freizeitaktivitäten in einem anderen Kontext innerhalb des Fragebogens gestellt, so dass die Werte dieser drei Jahre nicht ohne Weiteres mit den hier vorliegenden Ergebnissen verglichen werden können (vgl. dazu auch Breuer 2002: 75f).

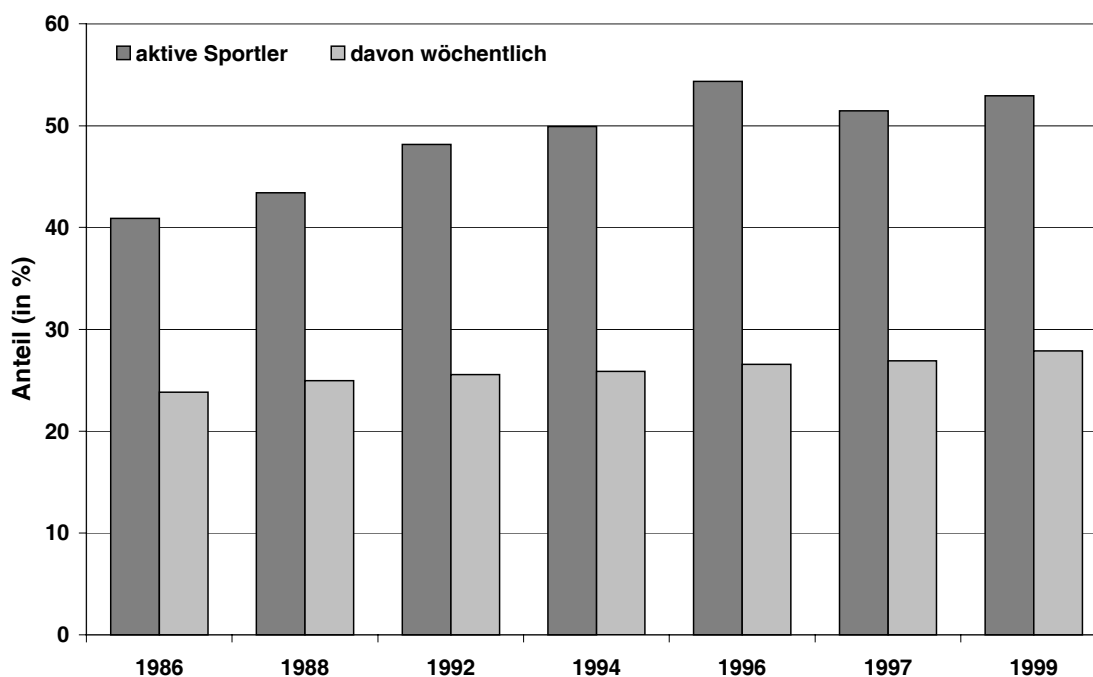
2 Sport im geteilten und vereinten Deutschland – Deskription der quantitativen Entwicklung in den 1980er und 1990er Jahren

2.1 Generelle Entwicklung

Wie *Abbildung 1* verdeutlicht, nimmt in Westdeutschland der Anteil der aktiven Sportler an der erwachsenen Bevölkerung von gut 40 Prozent in 1986 auf über 54 Prozent in 1996 kontinuierlich zu. Zwar ist im Folgejahr ein Rückgang zu verzeichnen, jedoch steigt 1999 der Aktivenanteil erneut an und erreicht einen Wert von knapp 53 Prozent und entspricht damit in etwa 28 Millionen Sportlern in den alten Bundesländern.

Die deutlich Zunahme um rund 13 Prozentpunkte ist jedoch in erster Linie auf die wachsende Bedeutung sporadischen Sporttreibens zurückzuführen. So steigt der Anteil der wöchentlich Aktiven von knapp 24 Prozent auf rund 28 Prozent während der Anteil der sporadisch Aktiven von 17 auf 25 Prozent zunimmt. Allerdings stellen die wöchentlich Aktiven trotzdem auch am Ende des Untersuchungszeitraums immer noch – wenn auch nur knapp – die Mehrzahl der Sportler.

Abbildung 1: Anteil der sportlich aktiven erwachsenen Personen, Westdeutschland 1986 bis 1999

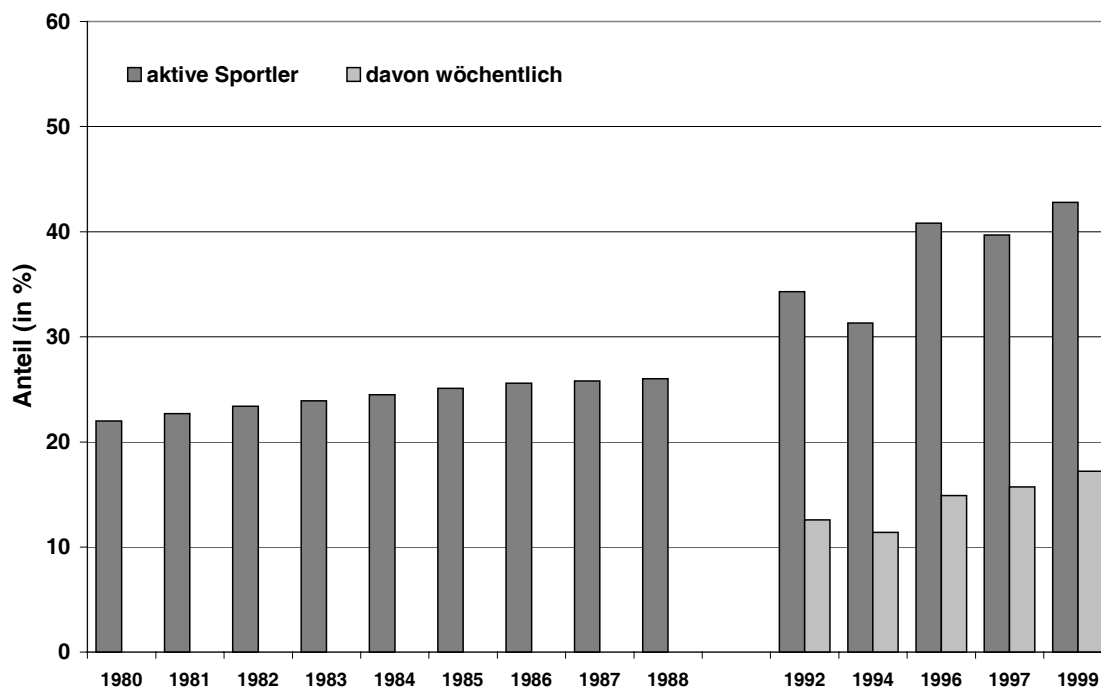


Quelle: SOEP, querschnittsgewichtet (eigene Berechnungen)

Informationen über die sportliche Beteiligung zu DDR-Zeiten sind aus naheliegenden Gründen im SOEP nicht enthalten. Aussagen über den quantitativen Umfang des Sports in der DDR sind in der Regel nur auf Grundlage der amtlichen Statistik der DDR möglich (zur problematischen Datenlage vgl. Baur 2000: 55f). Aufgrund der Angaben des Statistischen Jahrbuchs der DDR (SZS 1989) lässt sich in den 80er Jahren eine ständige Zunahme des Anteils sportlich Aktiver errechnen, der 1988 bei mehr als 25 Prozent

gelegen haben dürfte (*Abbildung 2*).³ Allerdings beziehen sich die Angaben lediglich auf Personen, die im Deutschen Turn- und Sportbund (DTSB) organisiert waren. Aufgrund der spezifischen Funktion des DDR-Sports und der Organisation der DDR-Gesellschaft ist allerdings davon auszugehen, dass es keine nennenswerte unorganisierte Freizeitsportbewegung wie etwa in Westdeutschland gegeben hat (Baur / Spitzer / Telschow 1997).⁴

Abbildung 2: Anteil der sportlich aktiven erwachsenen Personen in der DDR bzw. in den Neuen Ländern, 1980-1999



Quellen:

bis 1988 Statistisches Jahrbuch der DDR 1989: 330/356 (eigene Berechnungen)

ab 1992 SOEP, querschnittsgewichtet (eigene Berechnungen)

Die auf Basis der offiziellen DDR-Statistik geschätzte Aktivenrate von rund 25 Prozent scheint nicht unrealistisch zu sein, denn zu ähnlichen Ergebnissen gelangen auch Baur / Spitzer / Telschow (1997: 386f), die für diesen im Vergleich zur Bundesrepublik doch sehr niedrigen Wert vor allem den geringeren Organisationsgrad der DDR-Bevölkerung bei gleichzeitig fehlendem alternativen (nicht-organisierten) Sportangebot anführen und zu dem Ergebnis gelangen, dass „der ‚Massensport‘ in der DDR gar nicht so massenhaft

³ Zwar unterschieden sich die Funktionen der statistischen Datenerfassung in der DDR grundsätzlich von denen der amtlichen Statistik in Westdeutschland, jedoch ist die Güte der Informationen der DDR-Statistik nicht prinzipiell zu bezweifeln (Praschek 2000).

⁴ Hinsching (1998) weist demgegenüber auf gesellschaftliche Nischen hin, in denen sich insbesondere in der 80er Jahren eine Breitensportszene unabhängig von staatlichen Organisationen langsam zu entwickeln begann. Die quantitative Relevanz solcher „informeller“ Sportgruppen bleibt allerdings unbekannt.

betrieben“ worden sei (vgl. dazu auch Bäska 1991: 104f).⁵ Dieser relativ niedrige Beteiligungsgrad der Erwachsenen mag auf den ersten Blick verwundern, da in der DDR der Sport bei der Sozialisation der Kinder und Jugendlichen traditionell eine besondere Rolle gespielt hatte. Glaubt man der Darstellung von Bäska (1991: 101), so trieben 1989 80 Prozent der Schüler außerhalb des Schulunterrichtes Sport. Betrachtet man dem gegenüber die Beteiligungsquoten der Erwachsenen wird deutlich, dass „[a]llein die straffe Organisation und Durchführung des Sports [...] offenbar nicht aus[reichte], ihn als Selbstwert und bleibenden, stabilen Platz in den Biografien zu verankern“ (Priller 1998: 311).

Unterstellt man, dass die Informationen der DDR-Statistik mit den später im SOEP erhobenen Informationen vergleichbar sind, hätte sich nach der deutschen Einheit der Anteil aktiver Sportler in den neuen Ländern deutlich erhöht. Auffällig ist vor allem aber der sprunghafte Anstieg zwischen 1994 und 1996. Während dieser zwei Jahre erhöhte sich der Sportleranteil an der ostdeutschen erwachsenen Bevölkerung von rund 31 auf nahezu 41 Prozent. Im Vergleich der Daten der amtlichen Statistik der DDR einerseits und der SOEP-Daten andererseits könnte man annehmen, dass sich der Anteil aktiver Sportler in Ostdeutschland zwischen 1980 und 1999 nahezu verdoppelt hat. Es sei dahingestellt, ob diese lange Zeitreihe wirklich aussagekräftig ist. Auf jeden Fall gilt: Trotz der deutlichen Steigerung seit der Wiedervereinigung bleibt die ostdeutsche Aktivquote jedoch auch am Ende des Untersuchungszeitraums deutlich hinter den Werten der alten Bundesländer zurück.

Insgesamt ist im Zeitverlauf sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern eine Zunahme des Anteils sportlich Aktiver zu beobachten, weshalb die „Wachstumshypothese“ zu bestätigen ist. Um nun die zweiten Hypothese beurteilen zu können, bietet Tabelle 1 einen differenzierten Überblick über die Entwicklung des wöchentlich bzw. des seltener ausgeübten Sports (getrennt für Deutsche und Ausländer in den alten bzw. für Deutsche in den neuen Bundesländern). Bei näherer Betrachtung fallen einige interessante Ergebnisse auf:

- Ausländer sind in Westdeutschland in einem deutlich geringeren Umfang sportlich aktiv als Deutsche. Zwar steigt auch in dieser Bevölkerungsgruppe der Sportleranteil von gut 15 Prozent in 1986 auf etwa 20 Prozent in 1999, doch wird nicht das Beteiligungslevel der westdeutschen Inländer erreicht.
- Bis 1996 nehmen die Wachstumsraten der selteneren sportlichen Aktivitäten sowohl bei Deutschen als auch bei Ausländern zu und liegen in allen drei Untersuchungsgruppen über den Werten des wöchentlichen Sports. Die Wachstumsraten gehen dann allerdings im Folgejahr deutlich zurück. Während der Anteil selten aktiver

⁵ Priller (1998) kommt zwar auf Grundlage von Zeitbudgeterhebungen für die 70er und 80er Jahre zu wesentlich geringeren und im Zeitverlauf rückläufigen Beteiligungsquoten (5 bis 6 Prozent), jedoch ist hier einschränkend auf die spezifische methodische Selektion der Befragungspersonen aufmerksam zu machen; darüber hinaus offenbaren diese DDR-Zeitbudgetdaten, dass die Intensität sportlicher Aktivität in den 70er und 80er Jahren zugenommen hat. Einen Überblick über weitere Datenquellen bzw. Untersuchungen zur sportlichen Aktivität in der DDR mit teilweise widersprüchlichen Ergebnissen liefert Rohrberg (1999: 64f).

Deutscher sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern anschließend wieder ansteigt, hält der rückläufige Trend im Bereich des seltener ausgeübten Sports bei Ausländern auch 1999 weiter an.

Tabelle 1: Absolute Zahl und relative Anteile sowie Wachstumsrate sportlich Aktiver, Westdeutschland (getrennt nach Deutschen und Ausländern) und Ostdeutschland (nur Deutsche)

	1986	1988	1992	1994	1996	1997	1999
absolute Zahl (in 1000) sowie Anteil* (in Prozent)							
<i>Deutsche (Westdeutschland)</i>							
wöchentlich	11334	12051	12246	12674	13165	13093	13851
	24,4%	25,5%	26,2%	27,0%	27,5%	27,8%	28,7%
seltener	7899	8829	10733	11308	13278	11729	12355
	17,0%	18,7%	23,0%	24,0%	28,2%	24,9%	25,7%
gesamt	19233	20880	22979	23982	26443	24822	26206
	41,4%	44,2%	49,2%	51,0%	55,7%	52,7%	54,4%
<i>Ausländer (Westdeutschland)</i>							
wöchentlich	492	486	784	789	944	1040	1141
	15,4%	15,5%	18,1%	15,5%	17,7%	19,1%	20,6%
seltener	567	484	794	1201	1288	1157	1111
	17,8%	15,5%	18,3%	23,6%	24,2%	21,2%	20,0%
gesamt	1059	970	1578	1990	2232	2197	2252
	33,2%	31,0%	36,4%	39,1%	41,9%	40,3%	40,6%
<i>Deutsche (Ostdeutschland)</i>							
wöchentlich			1437	1394	1781	1962	2119
			12,6%	11,4%	14,9%	15,7%	17,2%
seltener			2325	2375	3154	2916	3217
			21,7%	19,9%	25,9%	24,0%	25,6%
gesamt			3762	3769	4935	4878	5336
			34,3%	31,3%	40,8%	39,7%	42,8%
Wachstumsraten							
<i>Deutsche (Westdeutschland)**</i>							
wöchentlich	100	106,3	108,0	111,8	116,2	115,5	122,2
seltener	100	111,8	135,9	143,2	168,1	148,5	156,4
gesamt	100	108,6	119,5	124,7	137,5	129,1	136,3
<i>Ausländer (Westdeutschland)**</i>							
wöchentlich	100	98,8	159,3	160,4	191,9	211,4	231,9
seltener	100	85,4	140,0	211,8	227,2	204,1	195,9
gesamt	100	91,6	149,0	187,9	210,8	207,5	212,7
<i>Deutsche (Ostdeutschland)***</i>							
wöchentlich			100	97,0	123,9	136,5	147,5
seltener			100	102,2	135,7	125,4	138,4
gesamt			100	100,2	131,2	129,7	141,8

Quelle: SOEP (querschnittsgewichtet), eigene Berechnungen

* Anteil an allen Erwachsenen (älter als 15 Jahre) der entsprechenden Gruppe

** Index: 1986 = 100

*** Index: 1992 = 100

- Der Anteil ausländischer Sportler hat sich im Untersuchungszeitraum mehr als verdoppelt und ist im Vergleich mit den Deutschen in den alten und neuen Ländern mit Abstand am deutlichsten gestiegen.
- Während die Wachstumsraten des seltener ausgeübten Sports in den alten Bundesländern innerhalb des Untersuchungszeitraums deutlich stärker zunehmen als beim wöchentlichen Sport, zeigt sich in den neuen Bundesländern ein umgekehrtes Bild, denn dort hat die Zahl der wöchentlich Aktiven stärker zugenommen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in Ostdeutschland bereits zu Beginn des Untersuchungszeitraums deutlich mehr Menschen seltener sportlich aktiv waren, während in den alten Ländern die Zahl der wöchentlich Aktiven permanent über der Zahl der seltener Aktiven liegt.

Bezüglich der „Diskontinuitätshypothese“ lässt sich aufgrund der vorliegenden Ergebnisse keine eindeutige Antwort geben. Ausschließlich die Gruppe der Deutschen in den alten Bundesländern zeigt eine stärkere Zunahme der Zahl seltener Aktiver. Allerdings scheint seit 1996 dieser Wachstumstrend zu stagnieren; außerdem treiben in Westdeutschland am Ende des Untersuchungszeitraums immer noch mehr Menschen regelmäßig jede Woche Sport, so dass in Kombination mit den anderen Befunden mehr für eine Rückweisung denn für eine Annahme der Hypothese zu sprechen scheint.

2.2 Weitere deskriptive Befunde

Im folgenden soll die Entwicklung der sportlichen Aktivität anhand unterschiedlicher sozio-ökonomischer Merkmale dargestellt werden. Die wesentlichen Ergebnisse sind in Tabelle 2 zusammengefasst, wobei sich die Analyse hier auf einen Vergleich der wöchentlich aktiven Sportler beschränkt.

Geschlecht

Frauen treiben sowohl in West- als auch in Ostdeutschland im Untersuchungszeitraum seltener Sport als Männer, wobei sich der Abstand zwischen den Geschlechtern grundsätzlich im Zeitverlauf verringert. Dabei weisen westdeutsche Frauen im Jahr 1999 mit mehr als 25 Prozent eine höhere Aktivitätsrate als ostdeutsche Männer (ca. 19 Prozent) auf.

Alter

In ganz Deutschland nimmt der Anteil der sportlich aktiven Menschen mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab. Insbesondere die Gruppe der über 60jährigen ist deutlich unterdurchschnittlich aktiv. Dem gegenüber sind junge Erwachsene in ganz Deutschland im gesamten Untersuchungszeitraum besonders aktiv. 1999 treiben rund 45 Prozent der westdeutschen 16 bis 25jährigen wöchentlich Sport, in den neuen Ländern sind es deutlich mehr als ein Drittel.

Tabelle 2: Anteil wöchentlich aktiver Sportler (getrennt nach West- und Ostdeutschland und für einzelne sozio-ökonomische Merkmale)

	West							Ost				
	1986	1988	1992	1994	1996	1997	1999	1992	1994	1996	1997	1999
Geschlecht												
Männer	28,3	28,2	27,7	28,2	28,8	28,7	30,3	14,5	13,7	16,8	17,3	18,7
Frauen	19,8	22,0	23,6	23,8	24,6	25,3	25,7	10,0	9,4	13,2	14,4	15,8
Alter												
16-25 Jahre	43,0	43,6	44,4	42,2	43,0	42,9	44,8	24,0	24,8	30,5	31,4	37,7
26-40 Jahre	30,0	32,5	30,7	32,6	32,3	32,6	36,5	13,6	13,7	18,2	18,1	20,9
41-60 Jahre	18,6	19,5	21,5	22,6	23,9	22,8	26,4	8,6	7,7	10,5	10,5	13,7
älter als 60 Jahre	8,8	10,2	12,4	11,8	13,9	14,4	13,8	6,5	5,1	7,0	8,3	8,4
Haushaltsein- kommen												
unterstes Quintil	15,1	14,4	16,5	15,2	17,9	18,1	21,5	8,4	9,0	11,9	10,9	12,5
mittleres Quintil	23,7	24,8	25,3	25,8	24,5	28,3	24,6	13,1	11,7	15,9	13,6	17,3
oberstes Quintil	31,5	34,1	36,8	38,0	39,0	39,7	41,2	18,3	17,5	20,4	25,3	22,9
Haushaltstyp												
alleinstehend	22,4	21,4	24,2	23,9	25,9	29,0	26,6	10,3	10,9	14,6	16,1	13,6
Paar ohne Kind	20,5	22,0	22,4	24,1	26,0	23,9	26,1	9,1	7,8	11,6	11,2	11,0
alleinerziehend	27,7	25,7	26,1	25,8	30,1	32,4	26,1	14,1	[15,4]	22,1	21,3	27,9
Paar + 1 Kind	23,2	25,0	26,1	25,3	23,0	24,9	27,7	14,0	13,8	16,5	15,2	20,1
Paar + 2 Kinder	31,8	31,5	31,0	33,9	34,0	31,9	35,5	14,5	15,4	20,0	23,7	26,9
Paar + >=3 Kin- der	22,5	28,8	27,6	25,6	25,2	27,7	27,6	[11,2]	[8,7]	15,6	19,5	14,9
Berufsausbil- dung												
ohne abgeschl. Ausbildung	16,3	18,4	17,1	18,2	18,4	19,5	19,5	11,5	13,2	15,0	19,5	17,9
abgeschlossene Ausbildung	23,5	24,1	25,8	25,1	26,0	26,0	26,7	9,1	9,2	11,5	11,5	14,0
(Fach-) Hoch- schulabschluss	38,3	38,7	38,3	43,3	42,0	43,5	45,4	18,9	14,7	21,7	22,4	20,4
Erwerbsstatus												
arbeitslos	12,6	19,5	14,7	24,1	17,9	27,5	20,2	7,2	9,9	17,0	7,9	16,7
Vollzeit erwerbs- tätig	29,8	30,6	30,6	30,9	31,8	32,5	34,2	15,2	14,1	17,6	20,0	21,1
Teilzeit erwerbs- tätig	30,0	30,0	30,0	33,4	32,8	29,8	32,4	12,6	[8,9]	[11,2]	[10,6]	17,0
nicht erwerbstä- tig	17,2	18,0	19,9	18,5	20,0	19,6	20,4	9,2	11,4	11,4	14,0	12,9

Quelle: SOEP (Personen älter als 15 Jahre; querschnittsgewichtet); eigene Berechnungen

[] = Ursprungsfälle < 30

/ = Ursprungsfälle < 5

Dabei wird trotz der prinzipiell unterdurchschnittlichen Beteiligung deutlich, dass insbesondere die über 40jährigen ihre wöchentlichen Sportaktivitäten im Untersuchungszeitraum ausgedehnt haben. Der Anteil der sportlich aktiven westdeutschen 41 bis 60jährigen hat sich zwischen 1986 und 1999 um rund acht Prozentpunkte (+ 42 Pro-

zent) und die der wöchentlich aktiven Senioren über 60 Jahre um fünf Prozentpunkte (+ 57 Prozent) erhöht. Demgegenüber weist in Ostdeutschland vor allem die Gruppe der jüngsten Sportler mit einer Zunahme von nahezu 14 Prozentpunkten (+ 57 Prozent) mit Abstand das stärkste Wachstum auf.

Die Daten des sogenannten „Lebenserwartungssurvey“ (LES) des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) enthalten ebenfalls Informationen über die sportliche Aktivität in Deutschland (zum LES vgl. Gärtner 2001). Allerdings sind 1998 nur Personen, die älter als 45 Jahre gewesen sind, befragt worden, so dass die Ergebnisse des LES nur in einer altersgruppenspezifischen Analyse mit den 1999er Ergebnissen des SOEP (Tabelle 2) verglichen werden können. Dabei zeigt sich, dass die Anteile wöchentlich aktiver Sportler im SOEP deutlich unter den Anteilen im LES liegen:

Westdeutschland

*41-60 Jahre mit einem Anteil von 26,4 Prozent (SOEP) bzw. 34,1 Prozent (LES)
älter als 60 Jahre mit einem Anteil von 13,8 Prozent (SOEP) bzw. 18,1 Prozent (LES)*

Ostdeutschland

*41-60 Jahre mit einem Anteil von 13,7 Prozent (SOEP) bzw. 19,8 Prozent (LES)
älter als 60 Jahre mit einem Anteil von 8,4 Prozent (SOEP) bzw. 11,6 Prozent (LES)*

Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Informationen des LES hier sehr restriktiv ausgewertet worden sind, d.h. Aktivitäten wie Wandern/Spaziergehen werden nicht als Sport gewertet; darüber hinaus werden sportliche Aktivitäten nur dann berücksichtigt, wenn die Befragten mindestens eine Stunde pro Woche aktiv sind. Dieser Vergleich legt nahe, dass die SOEP-Ergebnisse eher eine untere Grenze der sportlichen Beteiligung markieren.

Einkommen

Vergleicht man die sportliche Aktivität in Abhängigkeit zum Einkommen, so offenbart sich auch hier ein eindeutiger Zusammenhang. Die Beteiligung nimmt mit wachsendem Haushaltseinkommen zu.⁶ In Westdeutschland sind 1999 rund 41 Prozent der ‚Wohlhabenden‘ (oberstes Quintil) wöchentlich sportlich aktiv während lediglich zirka 22 Prozent der Mitglieder der ‚ärmsten‘ Gruppe (unterstes Quintil) regelmäßig Sport betreiben. Die Abstände zwischen der Beteiligung ‚armer‘ und ‚reicher‘ Personen am aktiven Sport sind im Zeitverlauf größer geworden. Auch in Ostdeutschland ist hier zunächst ein klarer Zusammenhang zwischen der Wohlstandsposition des Haushalts und dem Umfang regelmäßiger sportlicher Aktivität zu erkennen – wenn auch auf generell niedrigerem Aktivitätsniveau.

⁶ Um Kostendegressionseffekte gemeinsamer Haushaltsführung zu berücksichtigen, wurden die Einkommensklassen nach dem Konzept des Haushaltsäquivalenzeinkommens gebildet und in „Quintile“ eingeteilt, da auf Basis einer solchen Gruppierung Zeitvergleiche vereinfacht werden. Ein Quintil enthält jeweils 20 Prozent der Bevölkerung, wobei hier im ersten Quintil die niedrigsten und im fünften Quintil die höchsten Einkommen erfasst werden. Es wird eine von der OECD vorgeschlagene Skala verwendet, die der ersten erwachsenen Person im Haushalt ein Gewicht von 1 zuordnet und für weitere Erwachsene ein Gewicht von 0,5 sowie für Kinder ein Gewicht von 0,3 vorsieht.

Haushaltszusammenhang

In Westdeutschland scheint der Haushaltskontext keine besonders große Bedeutung im Zusammenhang mit sportlicher Aktivität zu spielen. Demgegenüber sind in den neuen Bundesländern insbesondere Eltern besonders sportlich aktiv, wobei sich die großen Unterschiede gegenüber den Alleinlebenden und Paaren ohne Kinder vor allem in der zweiten Hälfte der 90er Jahre entwickeln.

Ungeachtet dieser Unterschiede ist sowohl in West- als auch in Ostdeutschland darüber hinaus vor allem die Beteiligung von Alleinerziehenden bemerkenswert. In der alten Bundesrepublik treiben 1999 mehr als ein Viertel aller Alleinerziehenden mindestens einmal pro Woche Sport und sind damit ähnlich aktiv wie Paare mit Kind. In Ostdeutschland weist die Gruppe der Alleinerziehenden 1999 sogar die höchste Beteiligungsrate unter den verschiedenen Gruppen auf und liegt mit knapp 28 Prozent sogar deutlich über der Aktivitätsrate der westdeutschen Vergleichsgruppe. Die Ergebnisse für Alleinerziehende überraschen deshalb, da eigentlich zu vermuten ist, dass diese Personengruppe weniger frei verfügbare Zeit besitzt, als dies bei Elternpaaren der Fall ist, die sich in der Betreuung der Kinder abwechseln können. Darüber hinaus sind Frauen unter den Alleinerziehenden stark überrepräsentiert. Auf dem Hintergrund der im allgemeinen geringeren Aktivitätsrate von Frauen gegenüber Männern, bekommt die sportliche Aktivität Alleinerziehender eine besondere Bedeutung für die noch folgende multivariate Analyse in Abschnitt 3.

Berufsausbildung

In den alten Bundesländern zeigt sich ein eindeutiger berufsbildungsspezifischer Zusammenhang: Je höherwertiger die formale Berufsqualifikation desto größer sind auch die Anteile der wöchentlich aktiven Sportler. Waren 1999 nur knapp 20 Prozent der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sportlich aktiv, lag dieser Anteil in der Gruppe der Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung bei knapp 27 und bei den Akademikern bei über 45 Prozent. Ein solch eindeutiger Zusammenhang zwischen Qualifikation und Sport lässt sich für die neuen Bundesländer nicht ohne weiteres feststellen. Zwar weisen auch dort die Akademiker die höchsten Aktivitätsraten auf (1999: 20,4 Prozent), jedoch liegt der Anteil der sportlich Aktiven ohne Berufsausbildung permanent über den Vergleichswerten der Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung. Diese deutlichen Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland stehen möglicherweise im Zusammenhang mit den bis zur Vereinigung höchst unterschiedlichen Ausbildungssystemen in der DDR einerseits und der Bundesrepublik andererseits, so dass die formale Qualifikation nicht die sozialstrukturelle Wirkung entfaltet wie in Westdeutschland.

Erwerbsstatus

Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern sind vor allem Erwerbstätige besonders sportlich aktiv. Dabei ist – zumindest für Westdeutschland – kaum ein Unterschied zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigten auszumachen. Demgegenüber sind Arbeitslose und Nicht-Erwerbstätige (bspw. Rentner oder Hausfrauen) mit Beteiligungsrate von etwa 20 Prozent (1999) unterdurchschnittlich aktiv. Allerdings ist im

Verlauf des Untersuchungszeitraums der Anteil von Arbeitslosen, die regelmäßig Sport treiben, besonders starken Schwankungen unterworfen, weil diese Gruppe immer unterschiedlich zusammengesetzt ist (so schwankt bspw. der Anteil von qualifizierten Arbeitslosen im Konjunkturverlauf). Zwischen 1992 und 1994 wächst so bspw. der Anteil der sporttreibenden Arbeitslosen in Westdeutschland um fast 10 Prozentpunkte an, um dann zwischen 1994 und 1996 wiederum um 6 Prozentpunkte zurück zu gehen; anschließend erhöht sich der Anteil dieser Gruppe bis 1997 dann wieder um etwa 10 Prozentpunkte, fällt jedoch bis 1999 erneut um mehr als sieben Prozentpunkte ab, so dass Arbeitslose wieder eine deutlich geringere Beteiligungsquote aufweisen als Erwerbstätige; ähnliche Tendenzen sind auch in den neuen Bundesländern – wenn auch zeitlich versetzt – auszumachen.

2.3 Zusammenfassung der deskriptiven Ergebnisse

In Deutschland hat sich die Zahl der aktiven Sportler zwischen 1986 und 1999 deutlich erhöht. Dies ist sowohl für Westdeutschland als auch für das Gebiet der (ehemaligen) DDR zu beobachten. Allerdings stagnierte der Wachstumsprozess im Osten in der ersten Hälfte der 90er Jahre, kam dafür aber vor allem nach 1994 besonders kräftig in Gang. Dabei liegt die Beteiligungsrate von Ostdeutschen jedoch prinzipiell klar unter der in Westdeutschland. Bezüglich des Verhältnisses zwischen regelmäßig und seltener ausgeübtem Sport liegen keine eindeutigen Befunde vor. In der ersten Hälfte der 90er Jahre scheint durchaus ein Trend zu sporadischeren Aktivitäten feststellbar zu sein, der jedoch nicht bis zum Ende des Untersuchungszeitraums anhält. Hier müssen zukünftige Analysen weitere Klarheit bringen.

Darüber hinaus sind in ganz Deutschland Frauen in geringerem Umfang sportlich aktiv als Männer. Regelmäßige sportliche Betätigung scheint außerdem durch das jeweilige Alter, durch die Einkommenssituation und den Haushaltskontext aber auch durch die Qualifikation sowie den Erwerbsstatus in eindeutiger Richtung bestimmt. Welche der sozio-ökonomischen Determinanten hier den entscheidenden Einfluss ausübt und ob sich die Einflüsse dieser Faktoren im Zeitverlauf verändern und zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheiden, soll im folgenden durch multivariate Regressions-schätzungen untersucht werden.

3 Sozio-ökonomische Determinanten aktiven Sports im Zeitverlauf

3.1 Modellierung eines binären Logit-Modells

Um mehr über die Determinanten zu erfahren, die einen Einfluss auf die Entscheidung ausüben, ob jemand sportlich aktiv ist oder nicht, und wie sich der Einfluss dieser Determinanten im Zeitverlauf verändert, werden mehrere binäre Logistische Regressions-schätzungen getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen. Mit Hilfe des Verfahrens der logistischen Regression lassen sich die unterschiedlichen Einflüsse auf eine nicht-metrisch skalierte abhängige Variable untersuchen, weshalb diese Methode insbesondere in den Sozialwissenschaften als ein robustes Analyseinstrument häufig zur Anwendung kommt (zur logistischen Regressionsanalyse vgl. bspw. Liao 1994; Andreß et al. 1997).

Bezüglich der alten Bundesländer erfolgen die Schätzungen für die Jahre 1986, 1992 und 1999 und bezüglich der neuen Bundesländer für die Jahre 1992 und 1999. Für die jeweiligen Schätzungen wird die abhängige Variable dichotomisiert, wobei ein Wert von ‚0‘ „nicht wöchentlich sportlich aktiv“ und ein Wert von ‚1‘ „wöchentlich sportlich aktiv“ bedeutet. Auch die erklärenden unabhängigen Variablen sind in dichotome Dummy-Variablen zerlegt, wobei mit ‚1‘ kodiert wird, wenn die jeweilige Ausprägung zutrifft. Neben den bereits im deskriptiven Teil verwendeten Variablen wird des weiteren die durchschnittliche tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit sowie der Gesundheitszustand⁷ als weitere erklärende Variablen in das Modell mit aufgenommen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die im Modell verwendeten erklärenden Variablen bzw. die jeweiligen nicht in die Schätzung mit einbezogenen Referenzgruppen.

Die Referenzperson ist ein deutscher Mann, gehört der dritten Altersgruppe (41-60 Jahre) sowie dem 3. Einkommensquintil an; die Referenzperson lebt in einer Partnerschaft ohne Kinder, verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung und ist durchschnittlich zwischen 35 und 45 Stunden pro Woche erwerbstätig. Darüber hinaus ist der Gesundheitszustand der Referenzperson zufriedenstellend.

⁷ In den Jahren 1992 und 1999 wird im SOEP der Gesundheitszustand mit der Variable „Gegenwärtiger Gesundheitszustand“ erfasst (IP77, PP95). Die originären Antwortausprägungen „sehr gut“ und „gut“ werden im Folgenden zur Kategorie „gut bis sehr gut“ und die Antwortausprägungen „weniger gut“ und „schlecht“ zur Kategorie „weniger gut bis schlecht“ zusammengefasst; die Antwortkategorie „zufriedenstellend“ bleibt unverändert. Leider wurde im Jahr 1986 der „Gegenwärtige Gesundheitszustand“ in dieser Form noch nicht erhoben, so dass für die Schätzungen des entsprechenden Jahres die Variable „Behinderung durch Gesundheitszustand“ (CP69) ersatzweise herangezogen werden musste. Die originäre Antwortausprägung „überhaupt nicht“ wurde als guter bis sehr guter Gesundheitszustand, die Ausprägung „ein wenig“ als zufriedenstellender Gesundheitszustand und die Ausprägung „stark“ als weniger gut bis schlechter Gesundheitszustand kodiert.

Tabelle 3: Dichotomisierte erklärende Variablen in den Regressionsschätzungen (0 = trifft nicht zu / 1 = trifft zu)

Geschlecht Mann* (0) / Frau (1) Nationalität Deutscher* (0) / Ausländer (1) Alter 16-25 Jahre 26-40 Jahre 41-60 Jahre* älter als 60 Jahre Gesundheitszustand missing gut bis sehr gut zufriedenstellend* weniger gut bis schlecht	Haushalt alleinstehend Paar ohne Kind* alleinerziehend Paar + 1 Kind Paar + 2 o. mehr Kinder sonstige Haushaltseinkommen missing 1. Quintil 2. Quintil 3. Quintil* 4. Quintil 5. Quintil	Erwerbsstatus missing arbeitslos nicht erwerbstätig bis 15 Std. 16-34 Std. 35-45 Std.* 46-60 Std. mehr als 60 Std. Berufsqualifikation missing ohne Ausbildung abgeschl. Ausbildung* Hochschulabschluss
* Referenzgruppe		

3.2 Regressionsergebnisse

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse der binären logistischen Regressionsschätzungen der Jahre 1986, 1992 und 1999 für West- und 1992 und 1999 für Ostdeutschland. Dokumentiert sind die sogenannten „Odd Ratios“, die die Wahrscheinlichkeit des jeweiligen Merkmals im Bezug zur Wahrscheinlichkeit der Referenzgruppe setzt, dass die abhängige Variable die Ausprägung ‚1‘ annimmt (Liao 1994: 14ff). Zum Beispiel bedeutet der Wert 1,850 für Westdeutsche der Altersgruppe „26-40 Jahre“ in der 1986er-Schätzung in Tabelle 4, dass 26-40jährigen mit einer um 85 Prozent erhöhten Wahrscheinlichkeit sportlich aktiv sind als 41-60jährige (Referenzgruppe). Um im Folgenden die Darstellung der Ergebnisse möglichst übersichtlich zu gestalten, werden zunächst die Ergebnisse der Schätzungen des Jahres 1999 beschrieben; anschließend wird ggf. auf im Zeitverlauf auftretende Veränderungen hingewiesen.

Darüber hinaus wurden in die Regressionsschätzungen schrittweise die erklärenden Variablen eingeführt, um mögliche Veränderungen der Odd Ratios und der Signifikanzniveaus durch die Interaktion zwischen einzelnen Variablen zu verdeutlichen; die Ergebnisse der jeweils vorgenommenen sieben Teilschätzungen finden sich in den Tabellen im Anhang. Anhand des routinemäßig durch die hier verwendete Statistiksoftware SPSS ausgeworfenen „Pseudo- R^2 -Wertes“ (nach Cox / Snell) kann dann beurteilt werden, ob durch die Einführung weiterer erklärender Variablen das Schätzergebnis insgesamt verbessert werden konnte. Da in nicht-linearen Regressionsschätzungen der aus linearer Modellen bekannte Determinationskoeffizienten R^2 nicht berechnet werden kann, soll durch die Einführung eines „Pseudo- R^2 “ dennoch eine Maßzahl für die Erklärungskraft des Modells eingeführt werden (Andreß et al. 1997). Pseudo- R^2 gibt den Anteil der insgesamt durch die unabhängigen Variablen erklärten Varianz der abhängigen Variable an, wobei der Wert theoretisch zwischen 0 (keine Erklärungskraft) und 1 (vollkommene Erklärungskraft) schwanken kann.

Tabelle 4: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Odd Ratios der binären logistischen Regressionsschätzungen, getrennt für West- und Ostdeutschland)

	West			Ost	
	1986	1992	1999	1992	1999
Geschlecht					
Männer	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,548***	0,741***	0,741***	0,591***	0,756***
Nationalität					
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	0,431***	0,501***	0,530***	0,496	1,744
Alter					
16-25 Jahre	3,584***	3,022***	2,517***	3,289***	2,793***
26-40 Jahre	1,850***	1,531***	1,357***	1,666***	1,690***
41-60 Jahre	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre	0,407***	0,518***	0,485***	0,627*	0,599**
Einkommen					
1. Quintil	0,629***	0,609***	0,670***	0,737	0,682*
2. Quintil	0,932	0,764***	0,873	0,689*	0,791
3. Quintil	RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil	1,270***	1,113	1,256***	1,062	1,256
5. Quintil	1,369***	1,454***	1,723***	1,108	1,233
Haushalt					
alleinstehend	1,312***	1,370***	1,234*	1,273	1,253
Paar ohne Kind	RG	RG	RG	RG	RG
alleinerziehend	1,114	1,303*	1,059	1,241	1,730**
Paar + 1 Kind	0,760***	0,838*	0,708***	0,893	0,957
Paar + 2 o. mehr Kinder	0,882	1,007	0,832**	0,772	1,030
Mehrgen.HH/sonst.	0,875	0,826	0,660***	0,883	0,705
Berufsqualifikation					
ohne Ausbildung	0,772***	0,687***	0,721***	1,532*	1,205
abgeschl. Ausbildung	RG	RG	RG	RG	RG
Hochschulabschluß	1,827***	1,464***	1,698***	2,409***	1,906***
Erwerbsstatus					
arbeitslos	0,625***	1,005	0,886	0,694	0,913
nicht erwerbstätig	1,539***	1,357***	1,393***	1,465*	1,129
bis 15 Std.	1,545***	1,461**	1,748***	1,655	0,551
16-34 Std.	1,563***	1,350***	1,490***	1,523	0,718
35-45 Std.	RG	RG	RG	RG	RG
46-60 Std.	0,900	0,840	0,921	0,809	0,919
mehr als 60 Std.	0,427***	0,612*	0,506***	0,451	0,382*
Gesundheitszustand					
gut bis sehr gut	1,424***	1,548***	1,351***	1,407*	1,277*
zufriedenstellend	RG	RG	RG	RG	RG
weniger gut bis schlecht	0,626***	0,662***	0,699***	0,650	0,539***
Konstante	0,240***	0,259***	0,316***	0,087***	0,141***
Pseudo-R ²	0,133	0,112	0,100	0,064	0,073
n	10.530	9.207	10.169	3.943	3.775

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Wellen C, I und P); eigene Berechnungen

Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland sind das Geschlecht und das Alter entscheidende Determinanten des regelmäßigen Sporttreibens: Frauen haben 1999 eine um etwa 25 Prozent geringere Wahrscheinlichkeit als Männer, wöchentlich sportlich aktiv zu sein. Das Alter bleibt auch unter der Kontrolle des Gesundheitszustandes in allen Analysejahren eine höchst signifikante Determinante des aktiven Sports, d.h. die Abnahme sportlicher Aktivität im Lebensverlauf ist nicht allein durch den im Alter schlechter werdenden Gesundheitszustand zu erklären. Die jüngste Gruppe zeigt 1999 eine um das 2,5fache und die Gruppe der 26 bis 40jährigen eine um rund 35 Prozent erhöhte Wahrscheinlichkeit als die Referenzgruppe der 41 bis 60jährigen. Senioren (älter als 60 Jahre) hingegen offenbaren eine deutliche geringere sportliche Aktivität als die Gruppe der 41 bis 60jährigen. Darüber hinaus zeigen Akademiker sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern eine deutlich erhöhte Sportwahrscheinlichkeit gegenüber der Referenzgruppe der Befragten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung als höchste berufliche Qualifikation.

Abgesehen von diesen Gemeinsamkeiten gibt es 1999 (weiterhin) deutliche West-Ost-Unterschiede in der Relevanz einzelner sozio-ökonomischer Faktoren für sportliche Aktivitäten. Während in der westdeutschen Schätzung nahezu alle Variablen signifikante Effekte verursachen, treten signifikante Einflüsse in der ostdeutschen Schätzung kaum auf. So sind nur in den alten Bundesländern Ausländer signifikant seltener sportlich aktiv als Deutsche.⁸ Außerdem erhöht sich in den alten Bundesländern mit zunehmendem Haushaltseinkommen die Wahrscheinlichkeit, sportlich aktiv zu sein, während in Ostdeutschland das Haushaltseinkommen keinen statistisch nachweisbaren Einfluss ausübt. Ähnliches lässt sich für den jeweiligen Haushaltskontext feststellen. Nur westdeutsche Eltern mit einem oder mehreren Kindern weisen eine signifikant geringere Aktivitätswahrscheinlichkeit als Paare ohne Kinder auf. In den neuen Bundesländern ist es 1999 hingegen das erhöhte sportliche Engagement von Alleinerziehenden, das in den alten Ländern nicht nachzuweisen ist. Im Hinblick auf die zum Sporttreiben notwendigen Zeitressourcen sind vor allem aber die Ergebnisse bezüglich des Erwerbsstatus und der wöchentlichen Arbeitszeit interessant. Aber nur innerhalb Westdeutschlands sinkt erwartungsgemäß mit zunehmender wöchentlicher Arbeitszeit die Wahrscheinlichkeit, sportlich aktiv zu sein; in den neuen Bundesländern ist der Erwerbsstatus und die wöchentliche Arbeitszeit für das Sporttreiben hingegen nahezu vollkommen ohne Belang. Ein wichtiges gesamtdeutsches Ergebnis ist hingegen, dass Arbeitslosigkeit die abhängige Variable in dem hier geschätzten Modell weder positiv noch negativ beeinflusst, d.h., dass nicht Arbeitslosigkeit per se sondern damit zusammenhängende Qualifikations-, Alters- und Gesundheitseffekte die im Zeitverlauf stark schwankenden deskriptiven Befunde (Abschnitt 2) bezüglich sportlicher Aktivität von Arbeitslosen bestimmen.

Bezüglich der zu klärenden Fragen nach den Auswirkungen mutmaßlicher Individualisierungsprozesse sowie der deutschen Einheit auf das Sporttreiben in Deutschland, sind folgende Befunde festzustellen:

⁸ Hier sind die ostdeutschen Ergebnisse allerdings nicht zu interpretieren, da aufgrund der geringen Ausländerzahl in den neuen Ländern die Fallzahlen in der Stichprobe zu gering sind.

- In den alten Bundesländern sind die „traditionellen“ sozio-ökonomischen Variablen (auch) in Bezug auf sportliche Aktivitäten nach wie vor in hohem Maße strukturierend. Das Geschlecht, das Alter, das Einkommen, die Qualifikation, die Arbeitszeit sowie der Gesundheitszustand wirken sowohl 1986 als auch 13 Jahre später in entscheidender Weise auf die Wahrscheinlichkeit des aktiven Sporttreibens ein. Neben dieser relativen hohen Wirkungskonstanz der untersuchten Einflüsse gibt es so auch nur einige wenige Symptome, die möglicherweise in Richtung einer verstärkten Individualisierung hindeuten könnten. So ist der geschlechtsspezifische Unterschied geringer geworden und die Intensität des Alterseinflusses scheint insbesondere im Vergleich der beiden mittleren Altersgruppen ebenso leicht rückläufig zu sein (vgl. zu ähnlichen Befunden Breuer 2002: 75ff). Darüber hinaus ist die Erklärungskraft des geschätzten Modells insgesamt rückläufig (1986: Pseudo- $R^2 = 0,133$; 1999: Pseudo- $R^2 = 0,100$). Allerdings reichen diese Hinweise kaum aus, um die zu Beginn formulierte „Nivellierungshypothese“ zu bestätigen. So gibt es neben den Nivellierungstendenzen gleichzeitig auch zunehmende Polarisierungstendenzen. Hatten Mitglieder des obersten Einkommensquintils 1986 noch eine um etwa 37 Prozent erhöhte Wahrscheinlichkeit gegenüber der Referenzgruppe, so hat dieser Wert bis 1999 auf rund 72 Prozent zugenommen. Auch die sich erst im Zeitverlauf offenbarenden negativen Einflüsse bei kinderreichen Familien bzw. innerhalb von Mehrgenerationenhaushalten lassen die Nivellierungsthese fragwürdig erscheinen. Letztendlich liegen keine eindeutigen Befunde vor.
- Darüber hinaus hat es zwischen 1992 und 1999 keine wesentliche Angleichung zwischen den alten und den neuen Bundesländern gegeben. Bemerkenswert ist hier besonders, dass die gerade im Westen so überaus entscheidenden Merkmale wie Einkommen oder Erwerbsarbeitszeit auch neun Jahre nach der Wiedervereinigung (noch) keinen statistisch relevanten Einfluss auf den aktiven Sport in der ehemaligen DDR ausüben. Aus diesem Grund ist Hypothese 4, dass im Zeitverlauf in den neuen Bundesländern die gleichen sozio-ökonomischen Faktoren an Bedeutung gewinnen, die in Westdeutschland das Sporttreiben traditionell entscheidend beeinflussen, zurückzuweisen.

4 Zusammenfassung

Sowohl in den alten als auch den neuen Bundesländern hat der Anteil der sportlich aktiven Erwachsenen im Zeitverlauf deutlich zugenommen. Vor allem in Westdeutschland ist diese Zunahme auf vermehrt sporadische Aktivitäten zurückzuführen. Jedoch scheint sich dieser Trend gegen Ende der 1990er Jahre abzuschwächen und ist daher möglicherweise eher als ein vorübergehendes Phänomen und weniger als ein Hinweis auf dauerhafte Veränderungen zu interpretieren, zumal die Zunahme in den neuen Bundesländern gleichermaßen den regelmäßig wie den seltener aktiven Sportlern zuzuschreiben ist.

Schien auf Basis der deskriptiven Resultate zunächst noch ein wachsender Individualisierungseinfluss möglich, liefern die multivariaten Ergebnisse auf Basis eines Vergleichs der unterschiedlichen Analysejahre keine eindeutigen Hinweise. Die Wahrscheinlichkeit, dass Individuen Sport treiben, wird nach wie vor durch die Höhe des verfügbaren Einkommens, das Alter, das Geschlecht und den Bildungsstatus bestimmt; diese Ergebnisse bestätigen im wesentlichen frühere Analysen der SOEP-Daten zu diesem Thema (vgl. Wagner / Ardelt / Ott 1990; Wagner 1997). Der durch die deskriptiven Befunde naheliegende verstärkende Einfluss von Kindern auf die sportliche Aktivität der Eltern konnte hingegen durch die multivariate Analyse nicht bestätigt werden. Vielmehr sind die deskriptiven Befunde vor allem durch Alterseffekte zu erklären. Ausnahme bleiben die Alleinerziehenden in den neuen Ländern, die 1999 eine signifikant erhöhte Aktivitätswahrscheinlichkeit aufweisen.

Besonders bemerkenswert sind die Ergebnisse im Hinblick auf die Entwicklung des Sports nach der Wiedervereinigung. Sowohl die in den neuen Ländern durchgängig niedrigere Aktivitätsrate als auch die „Wirkungslosigkeit“ traditioneller sozioökonomischer Variablen deuten zum einen auf ein fortdauerndes Nachwirken der bereits zu DDR-Zeiten relativ geringen gesamtgesellschaftlichen sportlichen Aktivität der Bevölkerung hin; zum anderen scheinen nach wie vor originär ostdeutsche Determinanten die Teilnahme am aktiven Sport zu bestimmen, die nur unzureichend durch das hier geschätzte und für Westdeutschland erklärungsstarke Modell abgedeckt werden.

Allerdings ist der im Vergleich zum Westen geringe sportliche Aktivitätsgrad der Bevölkerung insofern zu relativieren, da zum ersten Befragungszeitpunkt die „Wende“ gerade einmal zwei Jahre zurücklag. Denn es ist zu bedenken, dass sich der ‚Massensport‘ in der DDR in erster Linie in mehr oder weniger staatlich bzw. betrieblich organisierten Gruppen vollzogen hatte, die im Zuge der Wende zum Teil aufgelöst wurden (Rohrberg 1999: 64), bzw. die zwar als „neu gegründete“ Vereine nach westdeutschem Vorbild überlebten („Institutionentransfer“), jedoch vor eine Reihe organisatorischer Probleme gestellt waren (Baur 2000). Treibt 1992 in Ostdeutschland rund ein Drittel der Bevölkerung Sport so ist dies ein beachtlicher, sozusagen „aus dem Stand heraus“ erreichter Wert, der deutlich über der Aktivitätsrate vor der Wiedervereinigung liegen dürfte und bis 1999 weiter gewachsen ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass aktiver Sport in Deutschland für eine wachsende Zahl von Menschen eine wichtige Freizeitbeschäftigung ist. Dabei ist die stabile Wirksamkeit sozioökonomischer Faktoren zu berücksichtigen, so dass der Sportförderung bei der gesellschaftlichen Integration von „Randgruppen“ auch in Zukunft eine wichtige Rolle

zukommen wird. Noch durchzuführende multivariate Längsschnittanalysen können hierbei hilfreiche Erkenntnisse über Faktoren liefern, die die Aufnahme bzw. die Aufgabe sportlicher Aktivität begünstigen und die damit über die hier präsentierten Ergebnisse hinausgehen. Die Daten des Sozio-oekonomischen Panels bieten eine auch für diesen Zweck hervorragend geeignete Datengrundlage.

Anhang

Tabelle 5: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1986; Odd Ratios der binären logistischen Regressions-schätzungen)

	Schätzungen						
	1	2	3	4	5	6	7
Geschlecht							
Männer	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,587***	0,595***	0,608***	0,603***	0,641***	0,546***	0,548***
Nationalität							
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	0,452***	0,363***	0,366***	0,367***	0,414***	0,430***	0,431***
Alter							
16-25 Jahre		3,697***	3,938***	3,927***	4,020***	4,115***	3,584***
26-40 Jahre		1,959***	2,099***	2,093***	2,000***	2,046***	1,850***
41-60 Jahre		RG	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre		0,465***	0,514***	0,467***	0,483***	0,366***	0,407***
Einkommen							
1. Quintil			0,619***	0,600***	0,621***	0,623***	0,629***
2. Quintil			0,926	0,917	0,934	0,929	0,932
3. Quintil			RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil			1,282***	1,289***	1,249***	1,279***	1,270***
5. Quintil			1,461***	1,462***	1,324***	1,376***	1,369***
Haushalt							
alleinstehend				1,342***	1,279**	1,335***	1,312***
Paar ohne Kind				RG	RG	RG	RG
alleinerziehend				1,141	1,149	1,131	1,114
Paar + 1 Kind				0,796***	0,806**	0,772***	0,760***
Paar + >= 2 Kinder				0,965	0,966	0,914	0,882
Mehrgen.HH/sonst.				0,861	0,875	0,867	0,875
Berufsqualifikation							
ohne Ausbildung					0,816***	0,760***	0,772***
abgeschl. Ausbildung					RG	RG	RG
Hochschulabschluß					1,893***	1,913***	1,827***
Erwerbsstatus							
arbeitslos						0,595***	0,625***
nicht erwerbstätig						1,472***	1,539***
bis 15 Std.						1,521***	1,545***
16-34 Std.						1,532***	1,563***
35-45 Std.						RG	RG
46-60 Std.						0,897	0,900
mehr als 60 Std.						0,435***	0,427***
Gesundheitszustand							
gut bis sehr gut							1,424***
zufriedenstellend							RG
weniger gut bis schlecht							0,626***
Konstante	0,485***	0,310***	0,277***	0,291***	0,280***	0,280***	0,240***
Pseudo-R	0,028	0,097	0,109	0,112	0,119	0,126	0,133
n	10.530	10.530	10.530	10.530	10.530	10.530	10.530

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Welle C); eigene Berechnungen

Tabelle 6: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1992; Odd Ratios der binären logistischen Regressionschätzungen)

	Schätzungen						
	1	2	3	4	5	6	7
Geschlecht							
Männer	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,748***	0,758***	0,784***	0,779***	0,831***	0,723***	0,741***
Nationalität							
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	0,529***	0,424***	0,421***	0,426***	0,498***	0,509***	0,501***
Alter							
16-25 Jahre		3,187***	3,550***	3,537***	3,715***	3,698***	3,022***
26-40 Jahre		1,655***	1,841***	1,828***	1,738***	1,745***	1,531***
41-60 Jahre		RG	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre		0,497***	0,572***	0,548***	0,569***	0,464***	0,518***
Einkommen							
1. Quintil			0,628***	0,599***	0,617***	0,601***	0,609***
2. Quintil			0,779***	0,768***	0,775***	0,768***	0,764***
3. Quintil			RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil			1,137	1,145	1,108	1,129	1,113
5. Quintil			1,572***	1,578***	1,453***	1,490***	1,454***
Haushalt							
alleinstehend				1,356***	1,337***	1,376***	1,370***
Paar ohne Kind				RG	RG	RG	RG
alleinerziehend				1,282*	1,318*	1,293*	1,303*
Paar + 1 Kind				0,890	0,900	0,855*	0,838*
Paar + >= 2 Kinder				1,077	1,096	1,043	1,007
Mehrgen.HH/sonst.				0,837	0,873	0,838	0,826
Berufsqualifikation							
ohne Ausbildung					0,697***	0,669***	0,687***
abgeschl. Ausbildung					RG	RG	RG
Hochschulabschluß					1,557***	1,545***	1,464***
Erwerbsstatus							
arbeitslos						0,926	1,005
nicht erwerbstätig						1,344***	1,357***
bis 15 Std.						1,498***	1,461**
16-34 Std.						1,349***	1,350***
35-45 Std.						RG	RG
46-60 Std.						0,843	0,840
mehr als 60 Std.						0,608*	0,612*
Gesundheitszustand							
gut bis sehr gut							1,548***
zufriedenstellend							RG
weniger gut bis schlecht							0,662***
Konstante	0,442***	0,323***	0,294***	0,290***	0,290***	0,298***	0,259***
Pseudo-R	0,016	0,074	0,088	0,091	0,097	0,101	0,112
n	9.207	9.207	9.207	9.207	9.207	9.207	9.207

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Welle I); eigene Berechnungen

Tabelle 7: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Westdeutschland 1999; Odd Ratios der binären logistischen Regressionschätzungen)

	Schätzungen						
	1	2	3	4	5	6	7
Geschlecht							
Männer	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,782***	0,792***	0,816***	0,808***	0,858***	0,732***	0,741***
Nationalität							
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	0,519***	0,454***	0,446***	0,460***	0,526***	0,538***	0,530***
Alter							
16-25 Jahre		2,356***	2,732***	2,758***	2,929***	2,915***	2,517***
26-40 Jahre		1,369***	1,536***	1,536***	1,497***	1,513***	1,357***
41-60 Jahre		RG	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre		0,495***	0,567***	0,518***	0,557***	0,456***	0,485***
Einkommen							
1. Quintil			0,656***	0,636***	0,656***	0,655***	0,670***
2. Quintil			0,845*	0,856*	0,865	0,863	0,873
3. Quintil			RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil			1,261***	1,275***	1,221**	1,256***	1,256***
5. Quintil			1,952***	1,949***	1,703***	1,754***	1,723***
Haushalt							
alleinstehend				1,215*	1,188*	1,235**	1,234*
Paar ohne Kind				RG	RG	RG	RG
alleinerziehend				1,065	1,091	1,075	1,059
Paar + 1 Kind				0,747***	0,753***	0,722***	0,708***
Paar + >= 2 Kinder				0,909	0,921	0,858*	0,832**
Mehrgen.HH/sonst.				0,672***	0,685**	0,674**	0,660***
Berufsqualifikation							
ohne Ausbildung					0,737***	0,711***	0,721***
abgeschl. Ausbildung					RG	RG	RG
Hochschulabschluß					1,727***	1,747***	1,698***
Erwerbsstatus							
arbeitslos						0,844	0,886
nicht erwerbstätig						1,342***	1,393***
bis 15 Std.						1,742***	1,748***
16-34 Std.						1,478***	1,490***
35-45 Std.						RG	RG
46-60 Std.						0,911	0,921
mehr als 60 Std.						0,490***	0,506***
Gesundheitszustand							
gut bis sehr gut							1,351***
zufriedenstellend							RG
weniger gut bis schlecht							0,699***
Konstante	0,446***	0,399***	0,328***	0,358***	0,342***	0,342***	0,316***
Pseudo-R	0,013	0,052	0,074	0,078	0,087	0,093	0,100
n	10.169	10.169	10.169	10.169	10.169	10.169	10.169

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Welle P); eigene Berechnungen

Tabelle 8: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Ostdeutschland 1992; Odd Ratios der binären logistischen Regressions-schätzungen

	Schätzungen						
	1	2	3	4	5	6	7
Geschlecht							
Männer	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,668***	0,685***	0,711***	0,699***	0,634***	0,584***	0,591***
Nationalität							
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	0,647	0,619	0,656	0,683	0,479	0,501	0,496
Alter							
16-25 Jahre		3,414***	3,593***	3,651***	3,984***	3,941***	3,289***
26-40 Jahre		1,515***	1,635***	1,710***	1,776***	1,857***	1,666***
41-60 Jahre		RG	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre		0,726	0,830	0,787	0,763	0,575*	0,627*
Einkommen							
1. Quintil			0,673*	0,643**	0,701*	0,728	0,737
2. Quintil			0,651**	0,651**	0,672*	0,687*	0,689*
3. Quintil			RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil			1,107	1,129	1,056	1,071	1,062
5. Quintil			1,242	1,275	1,101	1,130	1,108
Haushalt							
alleinstehend				1,283	1,286	1,293	1,273
Paar ohne Kind				RG	RG	RG	RG
alleinerziehend				1,378	1,234	1,273	1,241
Paar + 1 Kind				0,963	0,929	0,912	0,893
Paar + >= 2 Kinder				0,886	0,812	0,800	0,772
Mehrgen.HH/sonst.				0,879	0,881	0,882	0,883
Berufsqualifikation							
ohne Ausbildung					1,669***	1,479*	1,532*
abgeschl. Ausbildung					RG	RG	RG
Hochschulabschluß					2,452***	2,473***	2,409***
Erwerbsstatus							
arbeitslos						0,697	0,694
nicht erwerbstätig						1,382*	1,465*
bis 15 Std.						1,615	1,655
16-34 Std.						1,515	1,523
35-45 Std.						RG	RG
46-60 Std.						0,825	0,809
mehr als 60 Std.						0,451	0,451
Gesundheitszustand							
gut bis sehr gut							1,407*
zufriedenstellend							RG
weniger gut bis schlecht							0,650
Konstante	0,176***	0,118***	0,118***	0,120***	0,094***	0,098***	0,087***
Pseudo-R	0,004	0,033	0,040	0,041	0,055	0,060	0,064
n	3.943	3.943	3.943	3.943	3.943	3.943	3.943

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Welle I); eigene Berechnungen

Tabelle 9: Determinanten regelmäßig wöchentlich ausgeübten Sports (Ostdeutschland 1999; Odd Ratios der binären logistischen Regressions-schätzungen)

	Schätzungen						
	1	2	3	4	5	6	7
Geschlecht							
Männer	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Frauen	0,771***	0,790**	0,807*	0,791**	0,756***	0,747***	0,756***
Nationalität							
Deutsche	RG	RG	RG	RG	RG	RG	RG
Ausländer	1,569	1,474	1,502	1,595	1,495	1,752	1,744
Alter							
16-25 Jahre		3,057***	3,286***	3,129***	3,483***	3,325***	2,793***
26-40 Jahre		1,712***	1,812***	1,751***	1,886***	1,900***	1,690***
41-60 Jahre		RG	RG	RG	RG	RG	RG
älter als 60 Jahre		0,613***	0,631***	0,644***	0,638***	0,577***	0,599**
Einkommen							
1. Quintil			0,693*	0,634***	0,668**	0,675*	0,682*
2. Quintil			0,803	0,787	0,798	0,794	0,791
3. Quintil			RG	RG	RG	RG	RG
4. Quintil			1,305	1,342*	1,268	1,268	1,256
5. Quintil			1,358*	1,427*	1,249	1,253	1,233
Haushalt							
alleinstehend				1,301	1,291	1,282	1,253
Paar ohne Kind				RG	RG	RG	RG
alleinerziehend				1,887***	1,781***	1,787***	1,730**
Paar + 1 Kind				0,992	0,981	0,995	0,957
Paar + >= 2 Kinder				1,155	1,073	1,082	1,030
Mehrgen.HH/sonst.				0,724	0,721	0,720	0,705
Berufsqualifikation							
ohne Ausbildung					1,251	1,211	1,205
abgeschl. Ausbildung					RG	RG	RG
Hochschulabschluß					1,920***	1,946***	1,906***
Erwerbsstatus							
arbeitslos						0,872	0,913
nicht erwerbstätig						1,058	1,129
bis 15 Std.						0,539	0,551
16-34 Std.						0,736	0,718
35-45 Std.						RG	RG
46-60 Std.						0,922	0,919
mehr als 60 Std.						0,387*	0,382*
Gesundheitszustand							
gut bis sehr gut							1,277*
zufriedenstellend							RG
weniger gut bis schlecht							0,539***
Konstante	0,241***	0,175***	0,165***	0,154***	0,130***	0,139***	0,141***
Pseudo-R	0,003	0,042	0,050	0,054	0,063	0,066	0,073
n	3.775	3.775	3.775	3.775	3.775	3.775	3.775

Signifikanzniveau: *** : $p \leq 0,005$ ** : $0,005 < p \leq 0,01$ * : $0,01 < p \leq 0,05$

RG = Referenzgruppe

Quelle: SOEP (Welle P); eigene Berechnungen

Literatur

- Alkemeyer, Thomas (1995):** Sport, die Sorge um den Körper und die Suche nach Erlebnissen im Kontext gesellschaftlicher Modernisierung; in: Hinsching, Jochen / Borkenhagen, Frederik (Hg.): Modernisierung und Sport. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie 1994; Sankt Augustin: Academia, 29-64.
- Alkemeyer, Thomas (2001):** Die Vergesellschaftung des Körpers und die Verkörperung des Gesellschaftlichen. Ansätze zu einer historischen Anthropologie des Körpers und des Sports in modernen Gesellschaften – Folgerungen für eine integrative Bewegungswissenschaft; in: Moegling, Klaus (Hg.): Integrative Bewegungslehre. Teil I. Gesellschaft, Persönlichkeit, Bewegung; Immenhausen: Prolog, 132-178.
- Andreß, Hans Jürgen / Hagenaars, Jacques A. / Kühnel, Steffen (1997):** Analyse von Tabellen und kategorialen Daten. Log-lineare Modelle, latente Klassenanalyse, logistische Regression und GSK-Ansatz; Berlin/Heidelberg/New York: Springer.
- Bachleitner, Reinhard (1988):** Soziale Schichtung im Sport. Eine Problemanalyse; in: Sportwissenschaft 18, 237-253.
- Baur, Jürgen (2000):** Ostdeutsche Sportvereine im Übergang. Zum Institutionentransfer im Sport; in: Hinsching, Jochen (Hg.): Breitensport in Ostdeutschland – Reflexion und Transformation. Wissenschaftliche Tagung der Universität Greifswald vom 14.- 15. Oktober 1999 in Lubmin; Hamburg: Czawalina, 55-66.
- Baur, Jürgen / Spitzer, Giselher / Telschow, Stephan (1997):** Der DDR-Sport als gesellschaftliches Teilsystem; in: Sportwissenschaft 27, 369-390.
- Bäskau, Heinz (1991):** Sport for All – The G.D.R. Experience; in: Standeven, Joy / Hardmann, Ken / Fischer, Dirk (Hg.): Sport for All: Into the 90s; Aachen: Meyer & Meyer, 99-107.
- Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth (1994):** Individualisierung in modernen Gesellschaften – Perspektiven und Kontroversen einer subjektorientierten Soziologie; in: Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth (Hg.): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften; Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 10-39.
- Bette, Karl-Heinrich (1995):** Sport and Individualization; in: Bette, Karl-Heinrich / Rütten, Alfred (Hg.): International Sociology of Sport: Contemporary Issues; Stuttgart: Nagelschmidt, 33-43.
- Breuer, Christoph (2002):** Sozialer Wandel und Sportengagement im Lebenslauf; in: Allmer, Henning (Hg.): Sportengagement im Lebensverlauf; Sankt Augustin: Academia, 61-82.
- Büchel, Felix / Wagner, Gert G. (2000):** Der Einfluss elterlichen Sporttreibens auf die Bildungsbeteiligung ihrer Kinder. Zur empirischen Bedeutung eines wichtigen positiven externen Effekts des Sports; in: Sportwissenschaft 30, 40-53.
- Cachey, Klaus / Hartmann-Tews, Ilse (Hg.) (1998):** Sport und soziale Ungleichheit. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde; Stuttgart: Nagelschmidt.
- Digel, Helmut (1995):** Sport in a Changing Society. Sociological Essays; Schondorf: Verlag Karl Hofmann.

- Elias, Norbert (1982):** Die Genese des Sports als soziologisches Problem; in: Elias, Norbert / Dunning, Eric (Hg.): Sport im Zivilisationsprozeß; Münster, 9-46.
- Erlinghagen, Marcel (2000):** Arbeitslosigkeit und ehrenamtliche Tätigkeit im Zeitverlauf. Eine Längsschnittanalyse der westdeutschen Stichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) für die Jahre 1992 und 1996; in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 52, 291-310.
- Gärtner, Karla (2001):** Lebensstile und ihr Einfluss auf Gesundheit und Lebenserwartung. Der Lebenserwartungssurvey des BiB. Projekt- und Materialdokumentation; Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, H. 102a, Wiesbaden: BiB.
- Gieseler, Karlheinz (1984):** Die gesellschaftliche Bedeutung der Sportorganisation; in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Gesellschaftliche Funktionen und Sport. Beiträge einer Fachtagung; Bonn, 48-63.
- Hartmann-Tews, Ilse (1991):** Fitness Studios and Health Clubs – Old Wine in New Bottles?; in: Standeven, Joy / Hardmann, Ken / Fischer, Dirk (Hg.): Sport for All: Into the 90s; Aachen: Meyer & Meyer, 310-316.
- Hinsching, Jochen (1998):** Der Bereich „Freizeit- und Erholungssport“ im „ausdifferenzierten“ Sport der DDR; in: Hinsching, Jochen (Hg.): Alltagssport in der DDR; Aachen: Meyer & Meyer, 15-33.
- Inglis, Georgia / Booth, Bernard F. (1991):** The Potential Future of Sport in the G.D.R.; in: Standeven, Joy / Hardmann, Ken / Fischer, Dirk (Hg.): Sport for All: Into the 90s; Aachen: Meyer & Meyer, 266-272.
- Liao, Tim Futing (1994):** Interpreting Propability Models. Logit, Probit, and Other Generalized Linear Models; Thousand Oaks / London / New Delhi: Sage.
- Piro, Rüdiger (1984):** Grundsätze staatlicher Sportförderung; in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Gesellschaftliche Funktionen und Sport. Beiträge einer Fachtagung; Bonn, 34-47.
- Praschek, Helmut (2000):** Besonderheiten der amtlichen Statistik in der ehemaligen DDR; in: Wirtschaft und Statistik 1/2000, 24-29.
- Priller, Eckhard (1998):** „Jedermann an jedem Ort – jede Woche mehrmals Sport“: Sport im Zeitbudget von Erwachsenen in der DDR; in: Hinsching, Jochen (Hg.): Alltagssport in der DDR; Aachen: Meyer & Meyer, 295-312.
- Rohrberg, Klaus (1999):** „Nachholende Modernisierung“ und Breitensport-Entwicklung im Osten. Eine kritische Betrachtung der gesellschaftlichen Veränderungen und ihrer Reflexion im Breitensport anhand der “Universalien” der Modernisierungstheorie; in: Sportwissenschaft 29, 62-79.
- SOEP Group (2001):** The German Socio-Economic Panel (GSOEP) after more than 15 Years – Overview; in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung 70, 7-14.
- SZS (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik) (1989):** Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik; Berlin: Staatsverlag der DDR.
- Voigt, Dieter (1992):** Sportsoziologie – Soziologie des Sports; Frankfurt/M (u.a.): Diesterweg/Sauerländer.

- Wagner, Gert G. (1990):** Entwicklungsmöglichkeiten sportbezogener Dienstleistungen. Perspektiven erwerbswirtschaftlicher und ehrenamtlicher Angebote; in: Anders, Georg (Hg.): Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften; Witten: Verlag am Steinberg Gerd May, 12-34.
- Wagner, Gert G. (1997):** Die Sportpartizipation von Jugendlichen und Erwachsenen in Ost- und Westdeutschland. Querschnitts- und Längsschnittanalysen für die Jahre 1988/90, 1992 und 1994; in: Baur, Jürgen (Hg.): Jugendsport – Sportengagements und Sportkarrieren; Aachen: Meyer & Meyer, 95-108.
- Wagner, Gert G. / Burkhauser, Richard V / Behringer, Friederike (1993):** The English Language Public Use File of the German Socio-Economic Panel; in: Journal of Human Resources 28, 429-433.
- Wagner, Gert G. / Ardel, Monika / Ott, Notburga (1990):** Bevölkerungsentwicklung und Sportpotentiale bis zum Jahr 2000. Eine mikroanalytische Simulationsstudie; in: Anders, Georg (Hg.): Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften; Witten: Verlag am Steinberg Gerd May, 124-164.
- Winkler, Joachim (1995):** Lebensstil und Sport. Der Sport als ‚stilistische Möglichkeit‘ in der Symbolisierung von Lebensführung; in: Winkler, Joachim / Weis, Kurt (Hg.): Soziologie des Sports. Theorieansätze, Forschungsergebnisse und Forschungsperspektiven. Opladen: Westdeutscher Verlag, 261-278.
- Wopp, Christian (2000):** Sport erobert den öffentlichen Raum; in: Das Parlament, Nr.19-20/2000, 9.